

Ein perfektes Debüt

Thomas Rusch kämpfte sich bei seinem ersten Gigathlon als Single-Athlet gleich auf Rang 2

Einen Platz unter den ersten Zehn hatte er als realistisches Ziel eingeschätzt. Sein Umfeld gar von den Top 5 gesprochen. Aber das waren primär Hoffnungen, schliesslich hatte Thomas Rusch noch nie einen Multisport-Wettkampf dieser Länge absolviert. Nun fing er gleich mit dem härtesten an, den die Schweiz zu bieten hat: dem Gigathlon, der aus den Sportarten Schwimmen, Rennvelo, Mountainbike, Laufen und Inlineskating besteht. Es kam noch viel besser für ihn. Nach 21 Stunden hartem Wettkampf, die ihn von Tenero nach Erstfeld führten, lief er am Sonntagabend als Gesamtzweiter ein.

Emil Bischofberger

Rusch trat als Single an – und verblüffte die ganze Gigathlon-Gemeinde. In dieser kennen sich die Spitzenathleten, treffen sie doch immer mal wieder bei anderen ähnlichen Wettkämpfen aufeinander. Der 33-jährige Appenzeller dagegen war bis zu diesem Jahr nur unter Langläufern und Mountainbikern bekannt gewesen. In beiden Sportarten gelangen ihm in der Vergangenheit regelmässig Spitzenplätze. Dass ihn so viele Leute kennen, hat aber auch mit den blonden Locken zu tun, die stets auffällig unter der Kappe oder dem Helm hervorblitzen.

«Der Blonde» fällt auf

Die Locken waren dann auch am Gigathlon ein Thema: Als Rusch am Samstag nach weniger als fünf Rennstunden mit dem Mountainbike auf Zwischenrang 2 auftauchte, machten unter den Konkurrenten eine Fragen die Runde: Wer war der Blonde? Rusch fuhr ungerührt weiter, er hatte die Tessiner Etappen vorab besichtigt.

Am Nufenen- und Furkapass kam er in der nassen Kälte auf dem Rennvelo kaum mehr vorwärts. «Aber dann merkte ich, dass es den anderen nicht besser erging», so Rusch. Er war derart im Rennfieber, dass er auf dem Furkapass nicht einmal anhielt, um für die Abfahrt die Regenjacke anzuziehen. Tatsächlich befand er sich in einem Hoch, auf der abschliessenden Laufstrecke stellte er nach acht



Thomas Rusch auf dem Velo.

(Bild: gigathlon.ch)

Wettkampfstunden die Bestzeit auf, beendete Tag 1 als Gesamtzweiter. Nur wegen einer Änderung der Neutralisierungszeit rutschte er am Abend noch einen Rang zurück, hinter Ramon Krebs und Michael Achermann, beides erfahrene Gigathle-

überfahren worden», sagte Rusch, der 100 Prozent als Maurer arbeitet, am Sonntagmorgen vor dem Start zum zweiten Wettkampftag. Ungeachtet dessen sprang er kurz vor halb 7 in den Urnersee. Auch die Inlinestrecke forderte ihn. Bevor er sich für die doppelte Befahrung des Klausenpasses aufs Rennvelo setzte, wirkte er abgekämpft, derweil ihm die beiden Betreuer, sein Bruder Manuel und Trainingspartner Lorenz Inauen, beim Materialwechsel halfen. Doch auf dem Velo kamen Ruschs gute Beine zurück – Abschnittsbestzeit. Bald schloss er zu Achermann auf, liess diesen stehen. Krebs dagegen war weiterhin mit etwas Abstand voraus. In der zweiten, neutralisierten Abfahrt vom Klausenpass liess sich dieser – taktisch geschickt – von Rusch einholen. Der hätte nun für einen Sieg den Titelverteidiger und Halbprofi um zehn Minuten distanzieren müssen. Eine schwierige Aufgabe. Lange fuhren die beiden Führenden zusammen, dann zog Krebs davon – und liess zum Abschluss auf dem Halbmarathon nichts mehr anbrennen. Genau wie auch Rusch, der auf den letzten Kilometern gar die Kraft hatte, das Tempo noch einmal anzuziehen.

So glücklich wie erschöpft lief er ins Ziel ein. Dort sagte er: «Hätte mir vor dem Gigathlon jemand Rang 4 angeboten, ich hätte sofort unterschrieben.» Entsprechend gross war die Freude über den zweiten Platz, für den sich Rusch bei der Siegerehrung feiern liess. Danach verabschiedete er sich bald Richtung Heimat. Er wusste: Am Montag klingelte um 6 Uhr der Wecker – die Arbeit rief.

Zwei weitere Appenzeller

Dass so ein Resultat alles andere als selbstverständlich ist, zeigen nicht zuletzt auch die Resultate der anderen beiden Appenzeller, welche die total 8840 Höhenmeter als Single bezwingen wollten. Migg Scherrer gelang dies, er war dafür aber 26 Stunden unterwegs, fast sechsmal länger als Rusch, und wurde 23. von 50 Klassierten. Damit gehörte auch er zu den Siegern, gaben doch 35 weitere Athleten während der Ausdauerprüfung auf. Zu diesen gehörte der dritte Innerrhoder, Thomas Scherrer. Dieser beendete nach 14:39 Stunden die erste Etappe, trat am Sonntag aber nicht mehr an, entkräftet – vor einem Jahr in Aarau hatte er den Wettkampf noch souverän beendet.

ten, die im Vorjahr Rang 1 und 2 belegt hatten.

«Wie vom Auto überfahren»

Der Exploit hinterliess Spuren. «Ich fühle mich, als wäre ich von einem Auto